

Impuls zum 3. Ostersonntag B am 18.4.2021 „Jesus sehen und erkennen“

„Ist er es oder ist er es nicht?“

Offensichtlich war es für die Jünger gar nicht so leicht und klar, Jesus zu erkennen.

Wir hören dies in der Emmaus Geschichte am Ostermontag und zwei Wochen später im Evangelium des heutigen Sonntags, das inhaltlich an die Emmaus-Erzählung anschließt.

So heißt es beim Evangelisten Lukas 24,35-48

Da erzählten die beiden Jünger, die von Emmaus zurück gekehrt waren, den 11 und den anderen Jüngern, was sie unterwegs erlebt und wie sie ihn erkannt hatten, als er das Brot brach.

*36 Während sie noch darüber redeten, trat er selbst in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! 37 Sie erschrakten und hatten große Angst, denn sie meinten, einen Geist zu sehen. 38 Da sagte er zu ihnen: Was seid ihr so bestürzt? Warum lasst ihr in eurem Herzen Zweifel aufkommen? 39 Seht meine Hände und meine Füße an: Ich bin es selbst. Fasst mich doch an und begreift: Kein Geist hat Fleisch und Knochen, wie ihr es bei mir seht. 40 Bei diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und Füße. 41 Als sie es aber vor Freude immer noch nicht glauben konnten und sich verwunderten, sagte er zu ihnen: Habt ihr etwas zu essen hier? 42 Sie gaben ihm ein Stück gebratenen Fisch; 43 er nahm es und aß es vor ihren Augen. 44 Dann sagte er zu ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesprochen habe, als ich noch bei euch war: Alles muss in Erfüllung gehen, was im Gesetz des Mose, bei den Propheten und in den Psalmen über mich geschrieben steht. 45 Darauf öffnete er ihren Sinn für das Verständnis der Schriften. 46 Er sagte zu ihnen: So steht es geschrieben: **Der Christus wird leiden und am dritten Tag von den Toten auferstehen** 47 und in seinem Namen wird man allen Völkern Umkehr verkünden, damit ihre Sünden vergeben werden. Angefangen in Jerusalem, 48 seid ihr Zeugen dafür.*

Impuls

„Jesus ist auferstanden und niemand hat es gesehen....“

Dieser Satz hat mich im Studium bereits begleitet: schon von Anfang an gab es offensichtlich Skepsis gegenüber Auferstehungs- und Erscheinungsgeschichten und bis heute glaubt nur ein gewisser Teil der Menschen (jeder 5. Deutsche in einer Umfrage von 2019 und 28 % der Katholiken) und auch Christen, an die tatsächliche Auferstehung, wie sie in der Bibel beschrieben wird. Die Menschen heute, wie auch die Jünger damals, stellen Fragen und zweifeln.

Und im ersten Augenblick gibt es in den Begegnungsgeschichten mit dem auferstandenen Jesus jeweils Erschrecken und Ungläubigkeit. Beides wandelt sich dann in Freude und schenkt neue Perspektiven.

Woran, dürfen, können oder sollen wir denn glauben?

Im Endeffekt kann diese Frage nur der/die Einzelne für sich beantworten. Abgesehen von jeder theologischen Erklärung, kann sicher ein grundsätzlicher Blick in die Natur helfen; dort sehen und erleben wir ständig: das Leben an sich vergeht nicht, auch wenn es den Anschein hat. Es geschieht immer wieder Auferstehung bzw. neues Leben entsteht.

Jedes kleine Samenkorn enthält in sich bereits die Möglichkeit zu einer Entwicklung, hat in sich alle Anlagen, um ein bestimmter Baum, eine Pflanze o.ä. zu werden.

Bei jedem Tier oder auch jedem Samen, der eine Eizelle befruchtet, ist genau angelegt, was daraus werden soll. Im Grunde ein phantastisches Wunder, das wohl keiner von uns im Detail erklären kann.

Und wenn ein Korn aufgehen soll, muss es selbst sterben und dann erst entsteht neues Leben: daraus erwächst etwas viel Größeres: eine neue Pflanze, ein Tier, oder sogar ein kleiner Mensch... Alles muss zunächst sterben, sich wandeln, um wieder neu zu leben.

Können wir daher nicht tatsächlich auch für Jesus und für uns als Mensch zumindest die Gewissheit haben, dass es ein neues Leben gibt?

Der christliche Blickwinkel schenkt die Hoffnung, dass dieses Leben bei Gott ist und dass es ein wunderbares Leben in Liebe, Frieden und Geborgenheit ist, ähnlich den Vorstellungen vom Leben, die Jesus in Ansätzen schon in seinen „Mensch“-Zeiten vermittelt hat.

Und wie können wir Jesus heute und hier und jetzt erkennen?

Auch auf diese Frage kann/ darf/ mag jede/r seine/ihre eigene Antwort finden.

Wir brauchen ihn uns nicht ganz weg oder weit entfernt vorzustellen oder ihn als unerreichbar anzusehen, sondern können ihn in allen Reich-Gottes-Zeichen erkennen, von dem der Evangelist Lukas an anderer Stelle sagt: „*Das Reich Gottes ist (schon) mitten unter euch.*“ (Lk 17,21)

Ganz konkret können wir dann Jesus in jedem Menschen sehen, in dem, der uns begegnet und unsere Hilfe braucht, aber genauso auch in demjenigen, der uns strahlend und tief in die Augen schaut, mit einem Blick, aus dem die Liebe Gottes heraus leuchtet.

Und wenn wir in seinem Namen zusammenkommen, oder ihn als Freund und Helfer anrufen: wir dürfen glauben, hoffen oder sogar wissen: Jesus ist da, er ist bei uns und unter uns.

Wir dürfen „an seiner Hand“ durch unseren Tag gehen... uns ihm überlassen, seine Liebe und Güte auch durch uns wirken lassen.

Wir dürfen vertrauen:

So wie ein Samenkorn in die Erde gelegt wird, und Sonne und Wärme es wachsen lassen: so dürfen auch wir auf das vertrauen, was Gott in jeden von uns als Keim hineingelegt hat: wir dürfen wachsen und uns entwickeln. Gottes Segen nährt uns wie Sonnenlicht und sanft fallender Regen. Jesus möchte uns in allen Tagen ein Freund und Begleiter sein: in diesem irdischen Leben und in dem neuen Leben, das danach kommt.

Mögen wir alle diese froh machende Botschaft von Ostern zunehmend erkennen, erleben und spüren. Heute und an allen Tagen. Amen.